Nachdruck verboten

15. Fortsetzung

Die Annunziata lebt ganz in ihrer Rolle als Giovanna. Ihr Aussehen ist verjüngt, ihr Gang ist elastischer, ihre Augen sind leuchtender geworden. Hans Georg, der ihr nach Mailand gefolgt ist, ist verliebter als je zuvor. Von neuem bestürmt er sie um ihr Jawort. Jetzt, da kein Hindernis mehr zwischen ihnen steht, kann er ihre Zurückhaltung nicht verstehen. Seine Verliebtheit kann sich den nüchternen Gedankengang der Künstlerin nicht vorstellen. Er liebt und will die Geliebte besitzen. Sie fragt sich: Welchen Gewinn würde mir die Heirat mit dem jungen Mann bringen? Einen kurzen Rausch — eine neue Fessel.

Wenn er jetzt auch einen Erfolg gehabt hat, so ist das keine Bürgschaft für die Zukunft. Und was bedeutet das Ansehen, das er als Dichter genießt, im Vergleich zu dem Ruhm einer Annunziata?

Und er ist zehn Jahre jünger als sie und von dem schlanken nordischen Typ, der ihn noch jugendlicher erscheinen läßt. Wie bald wird sie eine alte Frau sein gegen ihn! Wie bald wird der Rausch dann verflogen sein! Nein, wenn sie sich noch einmal bindet, so wird es nur durch eine Heirat sein, die ihr Reichtum und Stellung in der Welt gibt, so daß sie sorglos ihre Karriere als Sängerin aufgeben kann, wenn sie fühlt, ehe ein andrer es ahnt, daß der Höhepunkt überschritten ist; wenn der Teufelstriller ihr nicht mehr mit derselben Leichtigkeit gelingt wie jetzt — mitten im höchsten Ruhm wird sie der Kunst entsagen.

Aber das darf Hans Georg nicht ahnen, und sie sagt nicht das entscheidende Wort, denn sie weiß, dann ist er ihr verloren. Für eine Liebschaft ist Hans Georg nicht zu haben, dafür ist seine Liebe zu ihr zu tief. Und sie kann nicht auf ihn verzichten, jetzt nicht! Der junge feurige Liebhaber ist ihr einstweilen nötig. Seine schrankenlose Bewunderung erhöht ihr Selbstbewußtsein als Frau, gibt ihr die Elastizität und das jugendliche Feuer, das sie zur Rolle der Giovanna befähigt. In ihren Augen spielt er die Rolle des Riccardo aus Ferruggios Oper, der in seiner tiefen, reinen Liebe zu Giovanna das furchtbare Geheimnis errät und sein Leben als Preis anbietet, um die Geliebte zu retten.

Sie berauscht sich an der Leidenschaft, die sie in dem jungen Dichter entzündet hat, sie spielt mit ihrem Opfer, wie Giovanna mit Riccardo spielt, sie lebt ganz in dem Rahmen der phantastischen Oper, ist ganz Giovanna, die mit ihrem Teufelstriller die Ohren und Herzen der Menschen verzaubert. —

*

Täglich begleitet Assunta die große Arie. Sie hat längst die Erregung überwunden, die sie das erstemal erfaßt hatte.

Jetzt verfolgt sie mit sachlicher Nüchternheit Ton für Ton. Nichts entgeht ihrer scharfen Aufmerksamkeit. Wenn sie allein ist, übt sie für sich, was sie der Sängerin abgelauscht hat. Mit halber Stimme singt sie die große Arie, holt vorsichtig Ton für Ton hervor, nur nicht die höchsten Töne des Teufelstrillers, die man nicht mit halber Stimme hervorbringen kann. Und sie hat nicht den Mut, sich mit der ganzen Kraft ihrer Stimme daranzuwagen, denn sie hat den Sinn der alten Sage, die Ferruggios Oper zugrunde liegt, erlebt. Mit hart klirrendem Klang, so wie ein Glas zersprringt, zerschellt die Stimme am Teufelstriller. Seit sie zum erstenmal den Teufelstriller aus dem Munde der Annunziata gehört hat, kennt sie die Gefahr, die diese höchste Anstrengung für die Stimme birgt. Aber unermüdlich macht sie die Uebungen, die Ferruggio die Annunziata hat singen lassen als Vorübungen zum Teufelstriller, die die Sängerin jetzt noch jedesmal der großen Arie vorangehen läßt.

Sie hat viel Muße zum Ueben, denn die Annunziata durchlebt jetzt eine Zeit, die an die Tage in Venedig erinnert, und ist täglich stundenlang in Begleitung des jungen Dichters unterwegs. Dann kommt sie erst spät abends nach Hause, und Assunta wartet auf die Herrin, um ihr bei der Abendtoilette behilflich zu sein.

Jetzt brauche sie auch nicht mehr zu fürchten, von der Annunziata am Flügel überrascht zu werden. Jetzt hat sie schnell die Erklärung bereit, daß sie auch die andern Gesangsportien der Oper einübt, um sie begleiten zu können.

Noch acht Tage, überlegt Assunta. Dann werde ich den Teufelstriller wagen, und dann werde ich wissen, ob ich die Stimme der Annunziata habe.

Immer vollkommener sind ihr bereits die Uebungen gelungen, die die Vorbereitung zum Teufelstriller sind. Sie wiederholt mehrmals die letzte der Uebungen, von der es nur noch ein Schritt bis zum Teufelstriller ist. Aber eben dieser Schritt ist der entscheidende. Vielleicht kann manche Sängerin diese Uebung singen, aber am Teufelstriller zerschellt ihre Stimme. Doch hat sie diese Uebung nicht mit der Leichtigkeit wie die Annunziata selbst gesungen? — Ob sie es nicht heute schon wagen kann? — Sie kann der Versuchung nicht widerstehen. Mit klopfendem Herzen greift sie nach den Noten, spielt die Einleitung, während sie sich Mühe gibt, ganz ruhig und gleichmäßig zu atmen, um sich zur Ruhe zu zwingen.

Sie setzt an: „Singen will ich . . .“ Da hört sie das Auto vorfahren. Die Annunziata kehrt heim. Wie ein ertappter Verbrecher fährt Assunta zusammen, schlägt das Notenheft zu, versteckt es hastig unter alte, kaum gebrauchte Notenhefte und eilt zur Tür.

So früh hat niemand die Herrin zurück erwartet. Köchin und Zimmermädchen sind noch nicht heimgekommen.

Die Sängerin ist in Begleitung des jungen Deutschen.

„Wo ist Rita? fragt sie. „Schon zu Bett? Es ist doch noch gar nicht so spät. Dann sag Metta Bescheid. Oder schläft die auch schon? So eine faule Gesellschaft!“ sagt sie lachend zu Hans Georg.

Dann wendet sie sich rasch wieder an Assunta. „Wir sind hungrig und durstig, vor allem durstig. Nimm den Schlüssel, hole Sekt heraus! Mache einen kleinen Imbiß! Wenn du nicht damit zurecht kommst, wecke die Köchin.“

Die Annunziata ist in angeregter Stimmung. Während sie im Ankleidezimmer ihr Straßenkleid mit einem leichten Seidenkleid vertauscht, hört Hans Georg, der im kleinen Salon auf sie wartet, ihr leichtes melodisches Trällern. Die Arie der Traviata, denkt Assunta, die in der Küche hantiert, und summt die Melodie mit.

Die Annunziata ist glänzend gelaunt. Sie macht in liebenswürdiger Weise die Wirtin. Sie nimmt selbst die spitzen Kelche aus dem Kühlfett und füllt sie mit dem prickelnden Getränk. Und als Assunta mit dem schnell bereiteten Imbiß erscheint, ruft sie ihr zu:

„Bring noch eine Flasche. Aber erst, wenn ich klingele. Bis dahin laß ihn im Eisschrank!“

„Hier, nimm das mit!“ ruft sie ihr nach und weist auf eine noch nicht ganz geleerte Flasche. „Das kannst du auf mein Wohl trinken, auf Giovanna und ihren Teufelstriller.“

Assunta wartet in der Küche auf das Klingelzeichen. Die Zuliskye lastet schwer auf dem kleinen Raum. Die Küche liegt nach Süden, bis zum Spätnachmittag hat die Sonne hier gestanden. Die dumpfe Schwüle legt sich ihr auf den Kopf. Sie fühlt einen brennenden Durst. Sie leert den Inhalt der Flasche in ein großes Wasserglas und trinkt in hastigen Zügen. Aber je mehr sie trinkt, desto durstiger wird sie. Als das Klingelzeichen ertönt, hat sie schon das ganze Glas geleert.

Sie bringt schnell den Sekt in den Salon.

„Du kannst jetzt schlafen gehen“, sagt die Signora.

Assunta eilt in das Schlafzimmer ihrer Herrin, um alles für die Nacht herzurichten. Sie schlägt die seidene Bettdecke auf, schüttelt die Kissen zurecht, breitet das spitzenbesetzte Nachthemd aus.

Fenster und Türen sind weit geöffnet. Ein kühler Nachtwind vertreibt die Schwüle des Tages. Assunta lehnt am Fenster. In ihrem Körper glüht eine unerklärliche Hitze. Das Blut brennt ihr in den Adern. Ihr ist so seltsam zumute. Ihre Gedanken sind ganz wirr.

Hinter jener Tür, denkt sie, sitzt die Annunziata mit dem blonden Deutschen. Wie er sie liebt! Wie sie glücklich ist, die Annunziata! Sie hat alles, alles. Sie schläft in seidenen Decken, sie kleidet sich in Spitzen und Seide. Sie wird von allen bewundert und geliebt. Alles hat die glückliche Annunziata, Ruhm, Reichtum, Liebe. Aber sie hat kein Herz. Ob sie das dem Teufel hat geben müssen, um so singen zu können? Wie sonderbar muß das sein, kein Herz zu haben! Wenn ich kein Herz hätte, dann fühlte ich nicht diesen Schmerz, der wie ein Stich ist, jedesmal, wenn ich den blonden Deutschen bei der Annunziata sehe. Wenn ich kein Herz hätte, dann könnte es auch nicht so wild schlagen, wenn ich ihm die Tür öffne und er mich freundlich ansieht und fragt, ob die Signora zu Hause ist. Welche Angst dann immer in seiner Stimme ist, die Angst, daß die Annunziata nicht zu Hause sein könne, nicht für ihn zu sprechen!

Wie er die Annunziata liebt, die doch viel älter ist als er! Er sieht nicht, daß andre schöner und jünger sind, er sieht nur die Annunziata.

Oder ist es ihre Stimme, die er so liebt? Wer ihre Stimme gehört hat, kann nicht mehr ohne sie sein. So war's auch bei mir. Ihre Stimme hält mich hier. Wie lange noch? Bis ich weiß, daß ich selbst die Stimme der Annunziata habe. Und dann werde ich alles haben, was die Annunziata hat, Ruhm und Reichtum. Auch Liebe? Wird er mich dann lieben? Nein, sein Herz gehört der Annunziata.

Ob er sie jetzt in seinen Armen hält, ob er sie küßt?

Sie greift an die Stirn: „Mein Gott, was ist mit mir?“

Die kühle Nachtluft kann die Hitze nicht von ihr nehmen. Sie prickelt in ihrem Blut wie vorhin der Sekt auf ihrer Zunge. Es ist, als hätte das eisgekühlte Getränk sich in Feuer verwandelt. Wie ihr Kopf glüht, wie das Blut in den Schläfen pocht! Und dabei ist ihr doch so froh und leicht zumute, sie möchte tanzen, singen. Horch, die Annunziata singt —, das Lied der Traviata: „Liebe, jenes mächt'ge Herz, das die Welt bewegt!“ Für ihn singt sie es.

Assunta singt mit, sie wiegt sich dabei in den Hüften, tanzt singend durch das Zimmer. Durch die offenstehende Tür des Ankleidezimmers sieht sie in dem großen venezianischen Spiegel ihr Bild, das Bild der Zofe im glatten schwarzen Kleid mit weißer Schürze. Nein, das paßt nicht zum Lied der Traviata. Sie reißt die Schürze ab und nimmt den kostbaren seidenen Kimono von der Stuhllehne. Sie schlägt ihn um sich. Sie löst das Netz von ihrem Haar, sie schüttelt den Kopf, daß das Haar in lockeren Wellen um die Stirn fliegt. Sie greift zur Puderquaste, fühlt die lindernde Kühle des zerstäubenden Puders auf ihrem brennenden Gesicht.

Sie schaut aufmerksam auf ihr Spiegelbild. Wie groß und schlank ich bin! Sie reckt ihre Gestalt und zieht den Kimono fest um sich. Sie knipst das Oberlicht an und neigt den Kopf und freut sich an den goldenen Reflexen, die das Licht auf ihr Haar zaubert.

Das Lied der Traviata fällt ihr plötzlich ein, das wollte sie ja singen, dafür hat sie sich geschmückt.

Sie will eben anfangen — da fühlt sie einen heftigen Schlag auf ihrem Gesicht. Sie taumelt zurück und greift nach der schmerzenden Wange.

Die Annunziata steht vor ihr.

„Bist du verrückt? Was soll der Aufzug?“

Sie reißt ihr den Kimono ab.

„Was unterstehst du dich, meine Kleider zu tragen! Vergiß nicht, woher du gekommen bist, und daß ich dich aus Mitleid in mein Haus genommen habe!“

Assunta schaut die Schreiende verständnislos an. Sie weiß plötzlich selbst nicht mehr, was sie hier will. Vergebens sucht sie nach Worten. Sie kann keinen Laut hervorbringen. Ihre Zunge ist ihr ganz schwer, wie ein Stück Blei liegt sie in ihrem Munde.

„Du bist ja betrunken!“ sagt die Annunziata. „Geh zu Bett!“

Am andern Morgen fühlt sich Assunta wie zerschlagen. Ihr Kopf schmerzt, und ihre Glieder sind so müde, daß sie kaum ihre Arbeit verrichten kann. Sie kann sich auch gar nicht mehr recht auf das Vorgefallene besinnen. Sie hat so wirre Träume gehabt, daß sie am Morgen nicht mehr unterscheiden kann, was Wirklichkeit und Traum gewesen ist.

Die Annunziata kommt mit keinem Wort auf den Vorfall zurück. Sie hat schon längst ihre Heftigkeit bereut. Sie verwünscht ihre Unbeherrschtheit, mit der sie sich schon oft genug geschadet hat.

Sie hat die fast Achtzehnjährige geschlagen. Wenn die ihr nun den Dienst kündigt, sie einfach im Stich läßt, wie so viele andre es bei ähnlichen Anlässen getan haben, was dann? Dann fängt wieder der Aerger an, den sie nie losgeworden ist, bis Assunta kam.

Sie ist froh, daß Assunta, wenn auch später als sonst, mit dem üblichen Morgengruß erscheint, und übersieht geflissentlich jede Unaufmerksamkeit.

Der Morgen dieses Tages bringt der Annunziata eine freudige Ueberraschung: die Nachricht, daß Mr. Blackstone in Mailand ist. Ein wundervolles Arrangement köstlicher Orchideen kündet seinen Besuch an. Eine Stunde später erscheint er selbst, von der Diva in strahlendster Laune begrüßt.

(Fortsetzung folgt)

Ihr Mann ist überarbeitet?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Familien-Anzeigen

Heute entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Herr

Paul Estel Schlosser

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz Ida Estel nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Dresden-Stetzsch, Am Urnenfeld 28.

Die Einäscherung findet Montag den 28. Oktober 1935 9¼ Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Am Mittwoch den 23. Oktober verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Stief-, Schwieger- und Großvater, Herr

Ernst Herrmann Moser

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Helene Moser und Angehörige
Kurt, Margarethe und Herbert Moser

Die Beerdigung erfolgt am Montag den 28. Oktober 13 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus.

Am Mittwoch verschied nach kurzer Krankheit an Herzschlag mein geliebter Mann, Vater und Bruder, Herr

Karl Rabe

In tiefer Trauer Marie verw. Rabe, Wachsbleichstr. 66.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 2 Uhr auf dem Äußeren Friedrichstädter Friedhof, Stremer Straße.

Unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Olga Seifert geb. Kropf

ist im Alter von 55 Jahren von uns geschieden.

In tiefer Trauer Erich Seifert
Rudolph Seifert
Familie Kraus

Dresden, Schumannstraße 31, 2. Königsbrück, den 24. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Montag den 28. Oktober 1935 mittags 1 Uhr von der Halle des Garnisonfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Eckert

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Paul, den Chefs und Arbeitskameraden der Firmen Hirsch & Co und C. G. Kleite jr., allen Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern Eisleiwe 1 und 3.

In stiller Trauer Die Hinterbliebenen.

Am 23. Oktober 1935 verschied ganz plötzlich und unerwartet mein treuer Lebenskamerad und lieber Freund

Friedrich August Runkel

Generalvertreter der Firma Josef Pauer, Pakon

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer Elisabeth Runkel
Albert Freund nebst Familie.

Dresden, Arnoldstraße 25, 2.,
Köbschenbroda, Hauptstraße 6.

Beerdigung am 28. Oktober 1935 14 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus.

Tiefergriffen gebe ich von dem Ableben meines langjährigen Generalvertreters, Herrn

Friedrich August Runkel

Kenntnis.

Elf Jahre war er ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und nimmermüden Fleißes bis zum letzten Augenblick. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Josef Pauer
Tabakfabriken, Pakon.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Lange

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Naumann für seine tröstenden Worte, allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern.

In stiller Trauer Ernestine Lange geb. Schönfelder und Tochter.

Grohenhainer Straße 111, den 24. Oktober 1935.

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Vermählt:

Dresden: Herr Heinz, G. Bögelsack und Frau Ilse geb. Weiler.

Gestorben:

Dresden: Herr Bernhard Gleißhorst, Frau Angelika Wenisch geb. Lutz, Frau Pauline verw. Bilschnitz geb. Klemp, Frau Elise verw. Ullrich geb. Bodenbender.

Bautzen: Frau Doris Reinhardt geb. Kuhn.

Pirna: Frau Elisabeth Loche geb. Tietze.

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange meines lieben, teuren Entschlafenen

Ernst Schramm

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten, die mir in den Tagen schwersten Leides hilfreich und tröstend zur Seite standen, unseren

tiefgefühlten Dank.

Ganz besonderen Dank der Firma Müller Nachf. Vogel sowie allen Hausbewohnern und dem Garten-Verein Flora I.

Dresden, Wittenberger Straße 62, im Oktober 1935.

Lina Schramm
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

An seinem 78. Geburtstage entschlief sanft und ruhig nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, unser lieber Onkel und Pflegevater

Karl Herrmann Jahre

Stadtbeh.-Signalwärter i. R.

geb. 28. Okt. 1863
gest. 23. Okt. 1935

In tiefster Trauer
Therese verw. Jahre
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Montag den 28. Okt. 14 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe verw. Müller

geb. Dotzauer

Dresden-N., Hedwigstraße 1, am 23. Oktober 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Montag den 28. Oktober nachmittags 4½ Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Für die schönen Geschenke und für die herrlichen Blumen, die wir zu unserer Goldenen Hochzeit erhalten haben, danken hierdurch allen herzlichst

Moritz und Julianna Patzig
Dresden-A. 28, Pietzschstr. 7, 1.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Bürsten Besen Pinsel Kämme Korbwaren Keller-Waren
Räppel
Obergraben 3
Kamenzer Str. 22

Schänker
Monats-Garderobe
neueste gebr. Kleid. v. Mäntel v. 10 M. an, auch 1. Garte Sig. Große Auswahl i. neuen Mänteln u. Kost. v. 20 M. an. Spezialgeschäft Wäschekorbe, Hutschachteln, Hutkartons, Hutformen
Schänker,
Marschallstr. 8, 1.

Bettwäsche
Tischwäsche, Leibwäsche
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Straße 22

Rottische
von 25 M. an, großes Modell 32 M.
Erich Arnold
Wettinerstr. 21.

Ehrenerklärung!
Hierdurch nehme ich die über Frau Dora Krieger geb. Hammer, Jordanstraße 16, verwachte beleidigende Aeußerung zurück, weil sie nicht den Tatsachen entspricht. Frau A. verw. Krüger, Altenberger Straße 32.

Strümpfe
welche Sie jetzt kaufen sollten!

Für Ihren nächsten Strumpf-Einkauf sollten Sie sich „Leco“ merken. „Leco“ führt nur Strümpfe für alle. „Leco“ unterhält ein riesiges Lager in Qualitäts-Strümpfen, wie es in seiner Art in Dresden einzigartig dasteht. Auch der billigste Strumpf von „Leco“ wird Sie nicht enttäuschen.

Einige Beispiele!

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinmaschig, m. 4fach. Fersenbeh., 2. Sortierung . . 0.75
Damen-Strümpfe Flor mit künstl. Seide, plattiert, feinmaschig u. klar, 2. Sortierg. 1.25. 0.95
Damen-Unterziehstrümpfe, reine Wolle, 4facher Fuß 0.95
Dam.-Hafersöckchen, reine Wolle, mit sparter Kante . . 0.95. 0.75
Damen-Strümpfe reine Wolle oder Wolle mit künstl. Seide, besonders schwere Qualität . 1.95
Damen-Phantasiestrümpfe, Wolle oder Wolle mit künstl. Seide, größte Auswahl in modernen Mustern 1.95
Herren-Socken Wolle platt., 4fach. Fuß 0.95
Herren-Sportstrümpfe in wirklich großer Auswahl, reine Wolle 1.25
Kinder-Strümpfe Schweizerische Wolle, mit 1 Faden Lenjana platt, jede weitere Größe 10 Pf. mehr . . . . . Größe 1 0.55

„Leco“
am Postplatz Ecke Wettinerstr.
Das große christliche Strumpf-Spezialgeschäft

Ihre Augen sind nicht krank,
sondern in den meisten Fällen nur Augenglüser bedürftig. Lassen Sie daher Ihre Augen sofort unverbindlich prüfen bei
Augenoptiker Rodenstock
nur Schloßstraße 4
Lieferant aller Krankenkassen